

Pädagogische Konzeption



Träger: Kitabunt Sunrise GmbH

Cosimastr. 121
81925 München

Betriebsstätte Kitabunt Sunrise

Friedenstraße 11
82166 Gräfelfing

www.kitabunt.de

Tel. 0160 15 45 088

Geschäftsführer: Jonas Ziermeier

Stand: September 2026

Vorwort.....	4
1. Rahmenbedingungen	4
1.1 Einrichtungsart und Räumlichkeiten	4
1.2 Zielgruppe.....	4
1.3 Plätze	4
1.4 Personal	5
1.5 Betreuungszeiten und Elternbeiträge	5
1.6 Schließzeiten.....	5
1.7 Küche im Haus	6
1.8 Gesetzlicher Auftrag und rechtliche Zielvorgaben	6
2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien.....	6
2.1 Unser Selbstverständnis	6
2.2 Inklusion	6
2.3 Partizipation	7
2.4 Achtsamkeit.....	7
2.4 Das Kind und sein Bezugssystem.....	9
2.5 Zur Persönlichkeit des Kindes.....	10
2.6 Unser Bildungsverständnis	10
2.7 Unser pädagogischer Ansatz	10
2.8 Gemeinwesen Orientierung und Öffentlichkeitsarbeit.....	12
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	13
Übergang vom Elternhaus bzw. Krippe zum Kindergarten	14
Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.....	14
4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder.....	15
4.1 Persönlichkeit und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....	15
4.2 Praktikantinnen und Praktikanten	15
4.3 Zweisprachigkeit Englisch - Deutsch	16
4.4 Theaterprojekte nach dem Immersionsprinzip.....	17
4.5 Planung und Teamarbeit	19
4.6 Der strukturierte Tagesablauf im Kindergarten	19
4.7 Der strukturierte Tagesablauf in der Kinderkrippe	21
4.8 Wochengestaltung	22
4.9 Die Bildungsbereiche.....	22

4.10 Projektarbeit.....	24
4.11 Der pflegerische Bereich	25
4.12 Feste	26
4.13 Pre-School / Vorschulerziehung	26
4.14 Beobachtung und Dokumentation	26
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für die Eltern.....	27
6. Kooperation und Vernetzung	29
6.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Beschwerdemanagement.....	29
6.2 Elternbeirat.....	30
6.3 Elternbefragung.....	30
6.4 Außerfamiliäre Bildungsorte	30
6.5 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung	31
7. Qualität und Qualitätsentwicklung	31
7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	31
7.2 Qualitätsstandards der Kitabunt Bildungsgruppe	32
7.3 Dokumentation.....	32

Vorwort

Diese Konzeption soll einerseits veranschaulichen, wie sich das gesamte Miteinander-Leben in unserer Kindertagesstätte gestaltet und andererseits die Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: die Ziele, die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind, und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Unsere Arbeit mit den Kindern lebt von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, im sozialen Umfeld und nicht zuletzt im Kindergarten selbst tragen ebenso dazu bei wie Änderungen der Rahmenbedingungen und staatlicher Vorgaben. Somit ist auch diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“ und wird permanent fortgeschrieben.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Einrichtungsart und Räumlichkeiten

Kitabunt Sunrise befindet sich in einem 2010 erbauten, freistehenden Haus auf einem ca. 500 qm großen, abgeschlossenen Grundstück mit großer Außenspielfläche und Gemüsegarten. Die Räumlichkeiten sind großzügig geschnitten und modern gestaltet.

Im Erdgeschoß liegt die Kinderkrippe, bestehend aus einem Gruppenraum mit ca. 43 qm, einem Schlafrum mit ca. 25 qm, Garderobe, Kinder- und Personal-WC.

Büro und Personalraum für die gesamte Einrichtung sind ebenfalls im Erdgeschoß untergebracht.

Im Obergeschoß befindet sich der Kindergarten, bestehend aus 2 Gruppenräumen mit jeweils ca. 34 qm, einem Intensivraum mit ca. 32 qm, Garderobe, großer Küche und Kinder- und Personal-WC.

Im Kellergeschoß befindet sich neben Waschküche, Technik- und Lagerraum ein Mehrzweckraum mit ca. 66 qm.

1.2 Zielgruppe

Zielgruppe sind Kinder aus englischsprachigen Familien, die zumeist berufsbedingt zeitlich begrenzt in München und Umgebung wohnen und für ihre Kinder eine ihrem Heimatland entsprechende Kindergarten- und Pre-School-erziehung wünschen, aber auch deutschsprachige bzw. zweisprachige Familien, die ihre Kinder englisch- bzw. zweisprachig erziehen wollen. Die „Verkehrssprache“ im Kindergarten ist die englische Sprache.

1.3 Plätze

Der Kindergarten bietet Platz für 30 gleichzeitig anwesende Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung. Die Kinder sind aufgeteilt in zwei altersgerechte Gruppen (Gruppe „Ladybirds“ für drei und vierjährige und Gruppe „Lions“ für vier und fünfjährige). Diese Aufteilung wird in der Unterrichtssituation (z.B. Pre-School-Gruppe „Wise Owles“) oder bei der Projektarbeit aufgehoben (altersübergreifend) bzw. interessenorientiert spezifiziert (Thematische Kleingruppen).

Die Kinderkrippe „Turtles“ bietet Platz für 12 gleichzeitig anwesende Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.

1.4 Personal

Der Schlüssel zum Erfolg unserer Einrichtung ist die Zufriedenheit, Motivation und Leidenschaft unserer Pädagogen und Pädagoginnen. Aus deren positiver Haltung heraus gelingt es, eine fürsorgliche, vertraute Beziehung zu Kind und Eltern aufzubauen, die die Basis für eine optimale Entwicklung und Förderung ist.

Die Pädagogen und Pädagoginnen unterstützen die Entwicklung des Kindes, indem sie ihm dabei helfen, seine eigenen Entwicklungsschritte wahrzunehmen und diese gezielt weiter auszubauen. Durch Vertrauen in seine Talente und Fähigkeiten helfen sie dem Kind, Stolz, Anerkennung und Erfolgserlebnisse weiter zu entwickeln. Die Pädagogen stehen ihm beim Spielen, beim Erkunden und bei der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen leitend und begleitend zur Seite.

In Klausurtagen und internen Fortbildungen erarbeiten wir im Team tragbare und realistische Wertegrundlagen und Konzepte zur Umsetzung unserer Vision einer Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die jeweilige Gruppenleitung wird von einer staatlich geprüften Erzieher/in, Sozialpädagoge/in oder pädagogischen Fachkraft in Kindertagesstätten übernommen. Verstärkt werden diese durch ausgebildete Kinderpflegerinnen, Berufspraktikanten/innen und pädagogische Zusatzkräfte sowie unserer English Native Speaker.

Durch gruppenübergreifende Zusammenarbeit und fachlichen Austausch der Betreuungskräfte werden die kontinuierliche Verbesserung der Betreuungsqualität unterstützt und jüngere Mitarbeiter gezielt weiterentwickelt.

Bei der Auswahl unseres Fachpersonals legen wir großen Wert auf eine kommunikative und liebevolle Persönlichkeit, die Offenheit für andere Kulturen und Lebensformen mitbringt und sich mit unserer Vision und unseren Werten identifiziert.

Der Anstellungsschlüssel, also die Relation von einer Arbeitszeitstunde des pädagogischen Personals zu den Buchungszeitstunden der angemeldeten Kinder sollte 1:9,0 nicht überschreiten.

1.5 Betreuungszeiten und Elternbeiträge

Kitabunt Sunrise ist Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 7:30 bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.45 Uhr bis 12.45 Uhr.

Die Elternbeiträge sind nach Buchungszeiten gestaffelt. Die genauen Preise der unterschiedlichen Buchungskategorien sowie die Betreuungszeiten werden auf unserer Webseite veröffentlicht (www.kitabunt.de).

1.6 Schließzeiten

Unser Haus ist zwei Wochen von Weihnachten bis Heilig-Drei-König, zwei Wochen im August und an weiteren Team- und Konzeptionstagen geschlossen. Alle Termine werden den Eltern frühzeitig bekanntgegeben, die Schließzeiten betragen maximal 27 Tage im Jahr. Außerdem ist die Einrichtung an allen gesetzlichen Feiertagen sowie an den Wochenenden geschlossen.

1.7 Küche im Haus

Die Kinder erhalten eine qualitativ hochwertige und ausgewogene Ernährung, die auf ihre Bedürfnisse sowie Allergien und kulturellen Wünsche individuell abgestimmt wird. Das warme Mittagsmenu wird täglich frisch durch eine erfahrene Köchin im Hause zubereitet. Gemüse und Obst beziehen wir vom Bauern aus der Umgebung. Am Vormittag wird ein „zweites Frühstück“ und am Nachmittag eine „Brotzeit“ angeboten. Getränke, Obst und kleinere Zwischenmalzeiten (insbesondere für die Krippenkinder) stehen durchgehend zur Verfügung.

1.8 Gesetzlicher Auftrag und rechtliche Zielvorgaben

Unsere Einrichtung definiert sich als Bildungsstätte, bzw. als Elementarbereich des Bildungssystems mit dem Auftrag, neben der Betreuung insbesondere die Erziehung und Bildung von Kindern zu fördern.

Der gesetzliche Auftrag unserer Einrichtung ergibt sich aus dem Bundesgesetz SGB VIII §22 zur Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen, dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mitsamt seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG), dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) einschließlich der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (Gemeinsam Verantwortung tragen) und aus allen das Kindeswohl sichernden Gesetze und Meldepflichten.

Ergänzt werden diese gesetzlichen Grundlagen durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ als Vertiefung und Präzisierung des BEP für die ersten drei Lebensjahre.

Wir nutzen in unserer Einrichtung die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK, deren Einsatz nach Art. 19 Nr.5 BayKiBiG vorausgesetzt wird und eine sehr gute Grundlage für Elterngespräche und Dokumentationen unserer Arbeit darstellt. In der Krippe orientieren wir uns an der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller.

Die Grundlage für unser Hygienemanagement (Hygieneplan, Überwachung der festgelegten Maßnahmen, Hygienebelehrungen) ist der Rahmenhygieneplan des Länder-Arbeitskreises gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz für Kindereinrichtungen.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

2.1 Unser Selbstverständnis

Unser Selbstverständnis definiert sich sowohl aus dem Demokratieprinzip, der gegenseitigen Anteilnahme und Integration, als auch durch kulturelle Offenheit und eine Kultur der Begegnung und des Lernens. Dies soll nicht nur als theoretischer Hintergrund verstanden werden, sondern dadurch entstehen, dass die Kinder aktiv am Tagesablauf teilnehmen, durch Tischdecken, Gesprächsrunden und der Begegnung verschiedenen Sprachen und Kulturen im Spiel.

2.2 Inklusion

Inklusion ist nicht nur eine rechtliche Vorgabe, die wir hier erfüllen, sondern sie ist für uns auch eine Selbstverständlichkeit.

Für Kinder, die zusätzliche Unterstützung in der Entwicklung benötigen, können externe Therapeuten und Therapeutinnen (Logo-, Ergo-, Verhaltenstherapeut /-in oder Heilpädagoge /-in) in unsere Einrichtung kommen. So können die Kinder integriert im alltäglichen und gewohnten Umfeld erlebt und entsprechend mit ihnen gearbeitet werden.

Außerdem können so regelmäßige Austausche zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Therapeuten und Therapeutinnen stattfinden.

2.3 Partizipation

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit, seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 der UN Kindercharta).

Wir stellen die Anliegen der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt. Gleichzeitig geben wir die nötigen Strukturen vor:

- Neue Kinder haben ein älteres Kind als "Mentor" oder Begleiter.
- Im Morgenkreis diskutieren wir offen über die Bedürfnisse und Belange jedes Kindes.
- Ein wöchentliches Forum „Our Time“ bietet den Kindern Zeit sich zu bestimmten Themen und Wünschen zu äußern. Eine pädagogische Kraft begleitet, regt an und moderiert. Jede Empfindung oder Beschwerde wird ernsthaft und konstruktiv verfolgt z.B. „Äußerung, dass ein Kind nicht gleichermaßen in Spiele einbezogen wird“. Die Kinder werden ermutigt ihre ehrliche Meinung zu sagen und eine konstruktive Lösung, eventuell auch in Einzelgesprächen zu finden. Um Transparenz zu erhalten, wird der Veränderungsprozess bei einer Beschwerde verfolgt und im nächsten Forum aufgegriffen. Dadurch erfahren die Kinder, was mit Ihren Beschwerden geschieht.
- In der Vorschulgruppe wird ein „Prefect“ - also ein Sprecher - von den Kindern gewählt, der die Interessen der Kinder vertritt.

Da Kinder ihre Beschwerden entsprechend ihres Alters äußern und diese oft nicht verbalisieren können, haben die Eltern die Möglichkeit diese für die Kinder bei den Mitarbeitenden oder der Leitung vorzubringen.

Aggression, Rückzug oder Verweigerung kann Ausdruck von „Beschwerden“ sein, die sensibel vom Team aufgenommen, observiert und diskutiert wird. Falls notwendig werden die entsprechenden Maßnahmen angeregt, z.B. Fachleute (Therapeuten) miteinzubeziehen.

Partizipation vom Kind wird von allen getragen und reflektiert, um unter Umständen langfristige Konsequenzen für die Einrichtung daraus zu ziehen.

2.4 Achtsamkeit

Achtsamkeit ist ein Prozess, bei dem die Aufmerksamkeit nicht-wertend auf den gegenwärtigen Augenblick gerichtet ist. Sie nimmt wahr, was ist und nicht, was sein soll. Unser pädagogisches Team legt viel Wert auf den achtsamen Umgang untereinander, mit den Kindern und den Eltern. Achtsamkeit ist die Fähigkeit, in jedem Augenblick unseres täglichen Lebens wirklich präsent zu sein. Sie ist eine Art von

Energie, die jedem Menschen zur Verfügung steht und die wir uns in unserem pädagogischen Handeln bedienen wollen.

Dabei orientieren wir uns an den neun Qualitäten der Achtsamkeit:

1. Nicht-Bewerten

Es ist eine ganz natürliche Eigenschaft des Geistes zu analysieren und zu beurteilen. Mit Hilfe der Achtsamkeit wird dies einfach zur Kenntnis genommen und das Bewerten nicht bewertet.

2. Anfängergeist

Durch den Geist des Anfängers kann eine Situation oder Person mit neuen Augen gesehen werden, denn oft ist die eigene Wahrnehmung geprägt von (unbewussten) Glaubenssätzen und Denkmustern.

3. Geduld

Geduld beinhaltet das universelle Vertrauen, dass sich die Dinge in ihrer eigenen Zeit entfalten.

4. Vertrauen

Die Übung der Achtsamkeit führt uns zurück zu der einfachen Wahrheit, dass wir tatsächlich auf uns selbst vertrauen können.

5. Freundlichkeit

Freundlichkeit kann gerade in Momenten der Härte und des Urteilens dabei unterstützen mit mehr Verständnis und Wohlwollen für uns und andere zu reagieren.

6. Nicht-Streben

Das Nicht-Streben ist ein essentieller Teil der Achtsamkeit, denn es lehrt uns, in jedem Moment ganz und gar präsent zu sein, ohne das Bedürfnis zu haben, etwas verändern zu müssen.

7. Dankbarkeit

Dankbarkeit verlagert den Fokus von Getriebenheit, Unzufriedenheit und Bedürftigkeit hin zu Ruhe, Frieden und Zufriedenheit.

8. Akzeptanz

Wir erkennen, dass manche Herausforderungen auch Gegenwehr auslösen können und probieren im Alltag, Dinge und Situationen gelegentlich auch einfach zu akzeptieren.

9. Loslassen bzw. So-Sein-Lassen

Das Festhalten bzw. Sträuben gegen Dinge erzeugt Stress und Schmerz. Mit der Achtsamkeit wächst unser Vermögen, unsere Verstrickungen zu erkennen und die Dinge so sein zu lassen, wie sie sind.

In unserem Alltag mit den Kindern üben wir die formelle und informelle Praxis der Achtsamkeit: die formelle Praxis beschreibt das, was allgemein unter Meditation verstanden wird. Im Alltag mit den Kindern nehmen wir uns immer wieder Zeit für Atemtechniken und -spiele, sanften Yoga-Übungen oder Fantasiereisen.

In der heutigen Zeit sind die Kinder umringt von vielfältigen Angeboten, Medien und Eindrücken. In unserer Arbeit wollen wir die Kinder unterstützen, ihre natürliche Fähigkeit zur Achtsamkeit wiederzuentdecken und sie lebendig halten. Ziel ist es, dass die Kinder Spaß an den Übungen haben.

Informelle Achtsamkeit bedeutet, dass wir die Achtsamkeit in unseren Alltag integrieren und unsere Aufmerksamkeit immer wieder ganz bewusst auf das lenken, was wir im Laufe unseres Tages sowieso tun. Eine gute Möglichkeit, unseren Geist im gegenwärtigen Moment zu verankern sind dabei unsere Sinne. Denn wenn wir uns ganz auf den Geruch, den Geschmack, das Sehen oder auf die Geräusche um uns herum konzentrieren, dann sind wir mit unserer Aufmerksamkeit fast ausschließlich bei der direkten Erfahrung. Eine gute Möglichkeit im Alltag mit den Kindern bietet zum Beispiel das achtsame Essen.

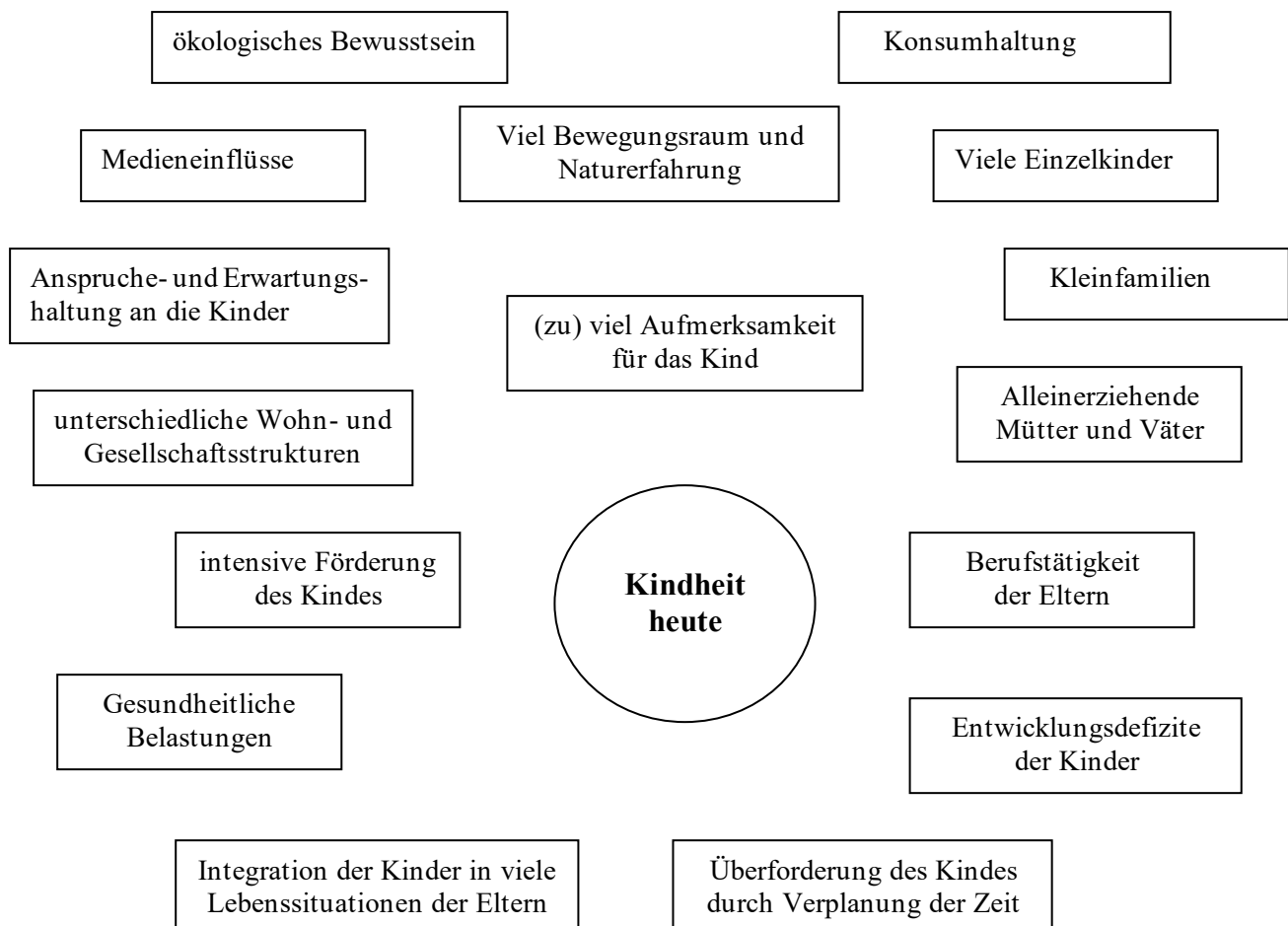
2.4 Das Kind und sein Bezugssystem

Unser Bild vom Kind:

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit, die mit ihren eigenen Fähigkeiten zur Welt kommt.

Es braucht:

- Menschen die es lieben und eine sichere Bindung zu ihm aufbauen
- Eine anregende Umgebung die es selbstständig erforschen kann.
- Eine Atmosphäre in der es sich wohl fühlt
- Andere Kinder um seine individuelle Kompetenz zu nutzen und weiterentwickeln zu können.



Nicht alle Aspekte treffen in gleichem Maße auf das einzelne Kind zu. Die Gegebenheiten, die ein Kind in seinem Lebensumfeld erlebt, sind jeweils unterschiedlich. Daher sind die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen, die in eine Gruppe eingebracht werden, sehr breit gefächert. Ein Kind mit mehreren Geschwistern trifft auf ein Kind, das sich an den Umgang mit Gleichaltrigen erst gewöhnen muss. Bei einem Kind ist es wichtig, dass es sich in Ruhe in ein zeitloses Spiel vertiefen kann, für ein anderes, dass es neue Anregungen erfährt. Diese Verschiedenheiten werden bei der inhaltlichen Planung und der täglichen pädagogischen Arbeit reflektiert und entsprechend umgesetzt.

2.5 Zur Persönlichkeit des Kindes

Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, in einer Einheit von Körper, Geist und Seele.

Gerade in den ersten Lebensjahren ist die Ganzheitlichkeit des Kindes von besonderer Bedeutung: Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in engem Zusammenhang; sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Ganzheitliche Sicht beinhaltet auch das Kind in der Gesamtheit seiner Bedürfnisse zu erkennen: dem Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung.

Das Kind in all diesen Bezügen zu respektieren bedeutet für uns:

- dem Kind Zeit lassen (für sein Spiel, seine Entwicklung und seine Bedürfnisse)
- das Kind ganzheitlich ansprechen
- das Kind in seiner Individualität sehen und in all seinen Äußerungen ernst nehmen

2.6 Unser Bildungsverständnis

Grundlage für die Erfüllung unserer Bildungs- und Erziehungsziele sind §§ 1 bis 14 der AVBayKiBiG. Die Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung und des Lernens. Nach dem Motto „Bildung von Anfang an“ fördern wir Basiskompetenzen durch pädagogische Arbeit in ausgewählten Bildungsbereichen, insbesondere der englischen Sprache, und reflektieren den Zusammenhang zwischen pädagogischen Maßnahmen und übergeordneten Lernzielen. Nicht nur personale Kompetenzen wie Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl, sondern ausdrücklich kognitive, motivationale und physische Kompetenzen werden gefördert. Dabei werden aktive Eltern z.B. bei der Auswahl von Inhalten oder der Präsentation der Tage verschiedener Nationalitäten innerhalb der Kindertagesstätte, miteinbezogen.

2.7 Unser pädagogischer Ansatz

Neben Familie und Umwelt stellt unsere Einrichtung den Lebensraum, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert. Dies vollzieht sich im Erleben einer Gemeinschaft, in der das Kind Beziehungen aufbauen kann

- zwischen Mitmenschen
- seiner Umwelt
- und zu sich selbst.

Durch gezielte Förderung und Unterstützung der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes tragen wir dazu bei

- den Erfahrungsraum des Kindes zu erweitern,
- seine Lernfähigkeiten weiter zu entwickeln und
- seine sozial-emotionalen, physischen, kognitiven und kulturellen Kompetenzen herauszubilden.

Die **sozial-emotionale Kompetenz** beinhaltet:

z.B.: Neugier und Offenheit, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Eingliederung in die Gruppe, Loslösung vom Elternhaus, eigene Gefühle erkennen und angemessen ausdrücken können, die Gefühle anderer akzeptieren, eigene Bedürfnisse erkennen und eventuell aufschieben, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Hilfe geben und auch annehmen können, auf andere zugehen können, Ordnung und Regeln verstehen und einhalten, eigene Meinung bilden und vertreten, Achtung und Respekt vor anderen haben, Kompromisse schließen, Konflikte in angemessener Weise bewältigen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Flexibilität, Teilen, Abgeben, Verzichten, Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen und Empathie.

Die sozial-emotionale Kompetenz der Kinder versuchen wir unter anderem durch folgende Didaktik und Methoden zu fördern:

Regeln für soziales Verhalten in der Gruppe gemeinsam festlegen (teilen, um etwas bitten, in der Reihe anstellen etc.), durch Rollenspiele, Plakate, Geschichten und Gespräche vertiefen, deren Einhaltung kontinuierlich überprüfen und verbal belohnen, durch Fürsorge, Mitgefühl und Körperkontakt dem Kind das Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit vermitteln, Traditionen (Osterfest) und Rituale (Morgenkreis, Tischsprüche) initiieren und bewahren, Konflikte möglichst selbständig und verbal lösen lassen und abschließend besprechen, pädagogische Fachkraft als Vorbild beim gemeinsamen Spiel, 2-3 Kinder erfüllen gemeinsam eine Wochenaufgabe (Tisch auf- und abdecken, Garderobendienst), gemeinsame Unternehmungen (Ausflüge, Besuche), gemeinsame Projekte (Wassertag), Schwächere unterstützen und Stärkeren Verantwortung für den Schwächeren übertragen (beim Ausflug aufpassen), soviel Hilfe und Unterstützung geben wie nötig und so wenig wie möglich.

Die **physische Kompetenz** beinhaltet:

z.B.: Grob- und Feinmotorik, insbesondere eine korrekte Stifthaltung von Anfang an, Gesundheitserziehung, Körperpflege und Hygiene, gesunde Ernährung, Freude an Bewegung, Hand-Augen-Koordination, Gleichgewicht.

Die physische Kompetenz der Kinder versuchen wir unter anderem durch folgende Didaktik und Methoden zu fördern:

Viele Bewegungsangebote mit Koordinations- und Gleichgewichtsübungen (Balancieren, Klettern, Laufen, Springen, versch. Gangarten, Dehnübungen, Ball werfen – fangen, Kinderyoga, Staffellauf, etc.), Sing- und Bewegungsspiele (Tanzen, zur Musik passende Bewegungen), Graphomotorische Übungen, eigenständiges An- und Ausziehen, Basteln, Malen, Zeichnen, Ausschneiden, Weben, Stricken, Knoten, Kneten, Kette auffädeln, Essbesteck halten, Information über gesundes Essen und dessen Auswirkung auf den eigenen Körper, regelmäßiges Händewaschen, Zähneputzen, Referat einer Zahnärztin in der Einrichtung, eigenständiger Toilettengang, etc.

Die **kognitive Kompetenz** beinhaltet:

z.B.: Sprachkompetenz (Sprachgefühl, Ausdrucksweise, Wortschatz, Grammatik), Literacy, Englisch als Fremdsprache, Schulfähigkeit, Mathematisches Zahlenverständnis, Formen, Farben, phonologische Bewusstheit, Basiswissen in Naturwissenschaften, Technik, Medien, Musik.

Die kognitive Kompetenz der Kinder versuchen wir unter anderem durch folgende Didaktik und Methoden zu fördern:

„Würzburger Trainingsprogramm“, „Jolly Phonics English Learning“, Sprachbad Englisch (muttersprachliche pädagogische Fachkraft, Umgang mit englischsprachigen Kindern), Laute erkennen und -klatschen, zum aktiven Verbalisieren anregen (Lieder, Gedichte, Reime, Wochentage und Wetter besprechen und Verständnisfragen stellen), Fragen in ganzen Sätzen beantworten lassen, pädagogische Fachkraft als sprachliches Vorbild, Zählen in verschiedenen Situationen (Kinder im Morgenkreis, Vögel beim Beobachtungsgang), Größenvergleiche (Verwendung von „größer als“ und „kleiner als“), Visualisierung von Zahlen und Mengen, Zahlenspiele, Arbeitsblätter „Zahlen, Formen, Farben“, „Zahlenland - Mit Zahlen auf Reisen gehen“, Formen- und Farbenspiele (Quips, Colorama), aus Kreisen, Vierecken und Dreiecken ein Vogelhaus gestalten, Im Rahmen des Jahresthemas Umwelt, Tierwelt, Wasser, Abfall etc. behandeln, physikalische Experimente mit Wasser, Luft und Papier durchführen, im Rahmen von Medienprojekten (Spielplatz Computer) Besuch des SIN - Studio im Netz (MuLa) bzw. Einladung eines der Fachreferenten, musikalische Früherziehung (Fachkraft) durch kontinuierliches Heranführen und Vertiefen an/von Rhythmik, Takt, Klang, Gesang mit Bewegung, Stimme und Instrumenten.

Die **kulturelle Kompetenz** beinhaltet:

z.B.: Kennenlernen der eigenen und fremden Kultur und Religion/Ethik, Verständnis für andere Kulturen, Ethik und Lebensweisheiten entwickeln, gesellschaftliche Grundregeln und Werte erfahren, musische Eigenschaften wie Kreativität, Phantasie, Ästhetik und Musikalität entwickeln, Verständnis für die Welt (Jahreszeiten, Naturereignisse) und die Umwelt (Naturschutz).

Die kulturelle Kompetenz der Kinder versuchen wir unter anderem durch folgende Didaktik und Methoden zu fördern:

Nationale (Weihnachten) und internationale (Thanksgiving) Feste, Traditionen (Oktoberfest) und Bräuche (St. Martin) gemeinsam thematisieren, Räume entsprechend dekorieren und mit passenden Spielen und Liedern feiern, Eltern aus anderen Nationen einladen, die ihr Land darstellen (Bilder zeigen, Gericht kochen, Musikstück vortragen), Werte und Regeln an Beispielen aus dem täglichen Erleben der Kinder darstellen und besprechen, Mal- und Kreativprojekte (Bau einer lebensgroßen Fee aus Pappmaché, Erstellen eines Indianertipis, Mitgestaltung und Betreuung des Gemüse- und Blumenbeetes) durchführen, Geburtstagskalender im Gruppenraum in Jahreszeiten einteilen, Besuch des Museums „Mensch und Natur“, Naturmaterialien sammeln und besprechen, Tier- Natur- und Wetterbeobachtungen durchführen und in der Gruppe besprechen. Für die Kinderkrippe ein Besuch auf dem Bauernhof mit Streichelzoo, und den Kindergarten Umweltschutzprojekte (Mein Beitrag zum Schutz der Natur, Energiespartag).

2.8 Gemeinwesen Orientierung und Öffentlichkeitsarbeit

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. Das beinhaltet sowohl die Zusammenarbeit mit Fachschulen, die Anleitung von Praktikantinnen und

Praktikanten, als auch die Kooperation mit verschiedenen relevanten Fördereinrichtungen und Fachberatungsstellen, externen diagnostischen Stellen und sozialen Diensten.

In diesem Netzwerk kooperieren wir eng mit dem „Sozialnetz Würmtal-Insel“, dem „Arbeitskreis der Kindergärten im Würmtal“, den Grundschulen Krailling, Planegg und Gräfelfing und der Munich International School.

Ebenso soll die Arbeit des Kindergartens für die Öffentlichkeit erkennbar sein. Dies geschieht durch Exkursionen innerhalb des Ortes (Besichtigung einer Zahnarztpraxis, der Polizei, der Feuerwehr, Besuch der Bücherei oder Einkäufe mit Kindern), oder durch die Teilnahme an Wettbewerben auf Landes- oder Gemeindeebene. Ausschlaggebend für die Auswahl der Aktivitäten ist, ob sie für die Ziele der Einrichtung und die Belange der Kinder selbst von Bedeutung sind.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Wir sehen die Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf als Chance. Sie erstrecken sich primär auf den Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe, vom Elternhaus bzw. der Kinderkrippe zum Kindergarten und den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.

Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kinderkrippe. Nur so kann sich zwischen Eltern und pädagogische Fachkraft eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen.

Vor Eintritt des Kindes in die Krippe erstellt die Bezugsperson (BP) für die pädagogische Fachkraft ein schriftliches Profil des Kindes in dem der Tagesablauf, Besonderheiten und individuelle Bedürfnisse des Kindes aufgeführt sind. Dadurch erhält die pädagogische Fachkraft vorab Einblick in die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes und kann dieses Wissen in der pädagogischen Praxis umsetzen.

Angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe Anhang) praktizieren wir folgende Eingewöhnungsphasen:

a) Grundphase (1-3 Tage)

Das Kind besucht die Kinderkrippe in Begleitung der Bezugsperson und bleibt ca. 1-2 Stunden bei ihr. Die BP verhält sich eher passiv, drängt das Kind nicht, akzeptiert immer, wenn das Kind Nähe sucht, ist ein "sicherer Hafen" für das Kind und geht keinen anderen Aktivitäten nach. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Verhalten zwischen der BP und dem Kind, übt vorsichtigen Kontakt mit dem Kind (Spielaktivitäten) und übernimmt allmählich die Rolle der BP. Es wird keine Trennung versucht. Am Ende der Grundphase sollte sich die BP (auch räumlich) zurückziehen, aber immer erreichbar sein, wenn das Kind von der pädagogischen Fachkraft nicht beruhigt werden kann.

b) Erster Trennungsversuch (4. oder 5. Tag)

Die BP kommt mit dem Kind in die Kinderkrippe und verabschiedet sich nach kurzer Zeit vom Kind, ist aber jederzeit im Haus verfügbar. Wichtig ist hier eine explizite, kurze Verabschiedung und evtl. ein

wiederkehrendes Abschiedsritual. Die Reaktion des Kindes auf den Trennungsversuch ist der Hinweis auf den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

c) Stabilisierungsphase

Die BP kommt mit dem Kind in die Kinderkrippe und verabschiedet sich nach kurzer Zeit vom Kind, ist aber jederzeit auf dem Gelände verfügbar. Die BP überlässt es der pädagogischen Fachkraft, als Erste auf die Signale des Kindes zu reagieren. Die pädagogische Fachkraft übernimmt die Aufgaben der BP (füttern, wickeln, spielen, etc.). Sobald sich das Kind wohler in der Umgebung der Kinderkrippe fühlt, verlängert die pädagogische Fachkraft die Dauer, die das Kind in der Kinderkrippe verbringt. Der Übergang zur Endphase erfolgt, wenn die pädagogische Fachkraft dies für angemessen hält.

d) Schlussphase

Die BP ist nach dem Verabschieden vom Kind nicht mehr auf dem Gelände, aber jederzeit telefonisch erreichbar. Die Betreuungsphasen werden schrittweise verlängert, bis das Kind die gesamte Buchungszeit in der Krippe verbringt.

Für die Zeit der Eingewöhnung sollten 4 bis 6 Wochen eingeplant werden. Da die einzelnen Phasen sowie die Übergänge von einer Phase zur nächsten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen des einzelnen Kindes richten, kann es zu zeitlichen Abweichungen kommen.

Übergang vom Elternhaus bzw. Krippe zum Kindergarten

Auch bei der Aufnahme in den Kindergarten sind ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindergarten gefordert, um zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu erreichen. In der Eingewöhnungsphase versuchen wir, in Anwesenheit eines Elternteils, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. Die pädagogische Fachkraft erfährt im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes und kann dieses Wissen in der pädagogischen Praxis umsetzen. Einem Kind, das bereits die Kinderkrippe im Hause besucht, wird durch die Kenntnis der gewohnten Umgebung und der Bezugspersonen der Übergang zum Kindergarten erleichtert. So können die Kinder schon Ende des letzten Krippenjahres Ihre zukünftige Gruppe besuchen und spielerisch für einen halben Tag kennenlernen. Der Übergang wird erleichtert da ein Bezug und Vertrauen zur neuen Gruppe und den pädagogischen Kräften aufgebaut werden kann. Ein Pate/ eine Patin der bestehenden Gruppe begrüßt das neue Gruppenkind im September mit einem Geschenk und nimmt es „an die Hand“.

Durch unsere Kontakte im „Sozialnetz Würmtal-Insel“ und dem „Arbeitskreis der Kindergärten im Würmtal“ können wir Eltern bzgl. der Auswahl eines Kindergartens beraten und sie auf den Übergang in den Kindergarten vorbereiten und begleiten.

Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Im Rahmen unseres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages arbeiten wir mit den Grundschulen zusammen, um die Kinder, deren Einschulung ansteht, auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten und zu begleiten.

Da in unserer Einrichtung sowohl auf die Einschulung in die englischsprachige als auch in die deutschsprachige Grundschule vorbereitet wird, haben wir für diese zentrale Aufgabe jeweils eine Kooperationsbeauftragte ernannt, die die Zusammenarbeit mit den Schulen und die jährliche Sprachstand Erhebung gewährleistet.

Über den Übergang zur Grundschule werden Kinder und Eltern detailliert informiert und bei dessen Bewältigung unterstützt um eine Verzahnung der Bildungsprozesse sicherzustellen.

Der Kindergartenalltag des letzten Kindergartenjahrs der zukünftigen Schüler ist geprägt von Vorschularbeit, Tafelarbeit, und selbstständigem Arbeiten. Das Aufräumen des Gruppenzimmers, die Regeln und Strukturen des Kindergartenalltags und Möglichkeit individuell und altersgerecht Verantwortung zu übernehmen nimmt im letzten Kindergartenjahr für die Vorschüler zu. So wird die sprachliche und soziale Kompetenz gefördert damit sie im September die Schule selbstbewusst starten können.

Zusätzlich zum stattfindenden ‚Schulranzentag‘ wo jedes künftige Schulkind seinen Schulranzen mitbringen darf, besuchen sie für einen Tag ihre künftigen Grundschulen mit einer pädagogische Kraft, die durch Vernetzungstreffen im Austausch mit den Lehrern der Grundschulen steht.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

Erziehung und Bildung stellen sich für uns sowohl als ganzheitliche als auch als individuelle Lernbegleitung dar. Unser differenziertes und entwicklungsangemessenes Angebot stellt die Basiskompetenzen und Eigenaktivitäten der Kinder in den Mittelpunkt und sieht die individuellen Unterschiede der Kinder, insbesondere im Bezug auf Sprache, kulturellem Hintergrund, Talent und Begabung, als Chance und Bereicherung. Die Kinder lernen und erfahren in einer anregenden Lernumgebung in und außerhalb der Einrichtung.

4.1 Persönlichkeit und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit. Pädagogische Fachkräfte bieten sich den Kindern als Bezugsperson, die sie in ihrer Entwicklung partnerschaftlich begleiten, an. Dies geschieht als Ergänzung des elterlichen Erziehungsauftrages und in Zusammenarbeit mit der Familie.

Ein Kind lernt auch durch Nachahmung und Identifikation. Dabei kommt der Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft in ihrer Vorbildfunktion eine entscheidende Bedeutung zu. Das erfordert eine Haltung, die von Echtheit, Offenheit und Akzeptanz bestimmt ist, die die Bedürfnisse des Kindes erkennt, sie aber auch ihm gegenüber verdeutlichen kann.

Das pädagogische Team hat die Aufgabe, mögliche Defizite des Kindes zu erkennen, ihm seine Stärken bewusst zu machen und ihm die Hilfestellungen zu geben, die seinem Wunsch nach Selbstfähigkeit entgegenkommen.

4.2 Praktikantinnen und Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team Erzieher und Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin.

Wir befürworten die Arbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten in unserer Einrichtung. Wir betrachten das Einbeziehen und selbständige Arbeiten der Praktikanten sowie der von Ihnen eingebrachte Theorieanteil und dessen Überprüfung als Gewinn.

Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Gruppenleitung ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Zusätzlich haben die Praktikantinnen und Praktikanten einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsam mit der Leitung Erfahrungen auszutauschen und eventuelle Probleme miteinander zu besprechen. Auf die Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik legen wir großen Wert. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantinnen und Praktikanten zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

4.3 Zweisprachigkeit Englisch - Deutsch

Jede pädagogische Kraft spricht mit den Kindern nur eine Sprache – deutsch oder englisch. Durch den Ansatz "eine Person – eine Sprache" wird eine natürliche zweisprachige Umgebung geschaffen. Dies hilft den Kindern beide Sprachen gleichermaßen schätzen zu lernen und zu nutzen.

Beide Sprachen werden immersiv vermittelt. Dies bedeutet beide Sprachen sind Unterrichts-, Alltags-, Umgangs-, und Spielsprache. Beide Sprachen werden gleichwertig behandelt. Dadurch und durch den täglichen Austausch mit gleichaltrigen Kindern der englischen/deutschen Sprache und erwerben diese mühelos und ohne jeden Zwang – quasi nebenbei. Unser Ziel ist es, einen altersgerechten Spracherwerb mit Rücksichtnahme der individuellen Vorkenntnisse und Möglichkeiten in beiden Sprachen zu gewährleisten.

Die deutsche Sprache wird im Vorschuljahr durch das ‚**Würzburger Trainingsprogramm**‘ gefördert. Die Spiele dieser Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Vorschulkindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Im Vordergrund steht die akustische Diskrimination bzw. Abstraktion sprachlicher Segmente wie Wörter, Reime, Silben und Phoneme. Es geht dabei um eine Förderung der Vorläuferfertigkeit phonologische. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen sehr spielerisch gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.

Die Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache und verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und Grammatik. Sie können also problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Vielen fällt jedoch schwer, das von ihnen Gesagte in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule sollen sie dann möglichst schnell begreifen, dass Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

Das Trainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die Vorschulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (= phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert. Es beginnt mit Lauschspielen zum Üben des genauen Hin-Hörens, es gibt Reimübungen und den Kindern wird bewusst gemacht, dass es Buchstaben, Worte und Silben gibt.

Für die englische Sprache arbeiten wir mit ‚**Jolly Phonics**‘, einem bewährten phonetischen Konzept, das den Kindern die Fähigkeiten um Lesen und Schreiben zu lernen spielerisch beibringt. Zunächst wird der Klang der Buchstaben in Gruppen unterteilt, die in einer (nicht alphabetischen Reihenfolge) erlernt werden um es den Kindern zu ermöglichen Wörter in Gruppenspielen, Liedern, Aktionen etc. selber zusammenzustellen. Im Vorschuljahr helfen diese Grundkenntnisse multi-sensorisch Sprachformen spielerisch und visuell zu vertiefen. Verschiedene Farben repräsentieren verschiedene Zeiten und Reime

verinnerlichen einfache Regeln.

4.4 Theaterprojekte nach dem Immersionsprinzip

In unserem zweisprachigen Kindergarten bildet das Immersionsprinzip die Grundlage für den Zweitspracherwerb. Die Kinder sind im gesamten Tagesablauf von der Zielsprache umgeben und eignen sich diese auf natürliche Weise durch sinnvolle Interaktionen an, anstatt durch formalen Unterricht. Da die Mehrheit der Kinder deutsche Muttersprachler ist und das spontane Spiel unter Gleichaltrigen in der Regel auf Deutsch stattfindet, ist es besonders wichtig, ansprechende Situationen zu schaffen, in denen die Zweitsprache als echtes Kommunikationsmittel erlebt wird.

Ein Theaterprojekt bietet hierfür einen idealen Rahmen. Anstatt isolierte Vokabeln zu lernen oder Sprache in künstlichen Übungen zu wiederholen, nutzen die Kinder die Zweitsprache für einen konkreten Zweck: eine Geschichte zu erzählen, Gefühle auszudrücken, Lieder zu singen, an Dialogen teilzunehmen und sich auf eine gemeinsame Aufführung vorzubereiten. Die Sprache ist eingebettet in Bewegung, Mimik, Musik und visuelle Hinweise, wodurch sie sehr gut verständlich und einprägsam wird. Dies spiegelt die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschriebenen Kernprinzipien des Spracherwerbs wider, wonach sich Sprache am effektivsten durch authentische, sinnvolle Erfahrungen entwickelt.

Der wiederholende Charakter der Proben ist in einem Immersionsumfeld besonders wertvoll. Die Kinder hören dieselben Vokabeln, Ausdrücke, Satzstrukturen und Lieder viele Male in einem motivierenden Kontext. Die Wiederholung erfolgt auf natürliche Weise und nicht mechanisch, sodass die Kinder Sprachmuster verinnerlichen können, während sie gleichzeitig ihre Begeisterung und Neugier bewahren. Da der Fokus auf dem gemeinsamen Ziel der Gestaltung einer Aufführung liegt, verwenden die Kinder die Sprache oft spontaner und selbstbewusster, als sie es bei isolierten Sprachlernaktivitäten tun würden.

Das Projekt erhöht zudem den Kontakt der Kinder mit der Zielsprache in Situationen, in denen sie andernfalls ganz natürlich auf Deutsch zurückgreifen würden. Während der Proben, Planungssitzungen, kreativen Workshops, Lieder und Geschichtenerzählungen wird die Zweitsprache zur gemeinsamen Sprache der Aktivität. Dies schafft längere Phasen sinnvollen Sprachinputs und Gelegenheiten für die Kinder, verbal und nonverbal zu reagieren, was sowohl die rezeptive als auch die expressive Sprachentwicklung fördert.

Wichtig ist, dass Theater die affektiven Barrieren abbaut, die das Sprachenlernen hemmen können. Wenn Kinder durch eine Figur sprechen, ein Kostüm tragen oder als Teil einer Gruppe mitwirken, haben sie oft weniger Hemmungen, Fehler zu machen. Der spielerische Charakter des Theaterspiels fördert Risikobereitschaft, das Experimentieren mit neuem Vokabular und eine gesteigerte Kommunikationsbereitschaft. Dies trägt zu mehr Selbstvertrauen bei – nicht nur bei der Aufführung, sondern auch beim Gebrauch der Zweitsprache im Kindergartenalltag.

Die kooperativen Aspekte eines Theaterprojekts stärken das Immersionsumfeld zusätzlich. Die Kinder arbeiten gemeinsam daran, Kostüme zu gestalten, Kulissen zu bauen, Lieder einzustudieren, Probleme zu lösen und sich auf die Abschlussaufführung vorzubereiten. Durch diese gemeinsamen Erfahrungen wird die Zielsprache eher mit Zusammenarbeit, Kreativität und Freude als mit formalem Lernen in Verbindung gebracht. Diese positive emotionale Bindung fördert die langfristige Motivation, die Sprache anzuwenden.

Das Projekt spiegelt zudem mehrere Schlüsselprinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wider, indem es Sprache und Lese- und Schreibkompetenz, soziale Kompetenz, emotionale Entwicklung,

ästhetische Bildung, Kreativität, Teilhabe und ganzheitliches Lernen fördert. Die Kinder bringen aktiv ihre eigenen Ideen ein, treffen gemeinsam Entscheidungen und erleben, dass jeder Beitrag für den Erfolg der Gruppe wichtig ist.

Letztendlich zeigt ein Theaterprojekt, wie Immersion am effektivsten funktioniert: Kinder eignen sich die Zweitsprache an, weil sie an sinnvollen, motivierenden Erfahrungen beteiligt sind, die Kommunikation erfordern. Durch Schauspiel, Gesang, Bewegung, Geschichtenerzählen und gemeinsames kreatives Schaffen wird die Zielsprache zu einem natürlichen und freudvollen Bestandteil des Alltags der Kinder und fördert sowohl ihre sprachliche Entwicklung als auch ihr Selbstvertrauen als fähige Kommunikatoren.

Pädagogische Grundlagen nach dem BEP

Ein Theaterprojekt bietet Kindern eine ganzheitliche Lernerfahrung, die die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) widerspiegelt. Es fördert das Lernen durch aktive Teilnahme, Spiel, Erkundung und Zusammenarbeit und unterstützt gleichzeitig die individuellen Stärken und Interessen der Kinder.

Sprache und Lese- und Schreibkompetenz

Im Einklang mit dem BEP unterstützt das Theater die Sprachentwicklung durch sinnvolle Kommunikation. In einem zweisprachigen Kindergarten werden die Kinder dazu ermutigt, beide Sprachen in authentischen Situationen durch Geschichtenerzählen, Lieder, Rollenspiele und einfache Dialoge zu verwenden. Das Proben und Aufführen bereichert den Wortschatz, stärkt die Hör- und Sprechfähigkeiten und fördert das Selbstvertrauen, Gedanken und Gefühle in beiden Sprachen auszudrücken.

Persönliche und emotionale Entwicklung

Der BEP legt Wert darauf, das Selbstwertgefühl und die Resilienz der Kinder zu stärken. Die Teilnahme an einer Theaterproduktion ermöglicht es den Kindern, Erfolge zu erleben, Herausforderungen zu meistern und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Jedes Kind trägt entsprechend seinen Stärken zur Aufführung bei, was ein positives Selbstbild und die Bereitschaft fördert, neue Erfahrungen zu machen.

Kreativität und ästhetische Bildung

Das Projekt fördert die Fantasie und das kreative Denken der Kinder durch Schauspiel, Musik, Bewegung, Kostümherstellung, Requisitenbau und Bühnenbildgestaltung. Im Einklang mit dem Bereich „Ästhetische, künstlerische und kulturelle Bildung“ des BEP haben die Kinder die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren und ihre Ideen in greifbare Ergebnisse umzusetzen.

Soziales Lernen und Gruppenzusammenhalt

Eine Theaterproduktion erfordert Zusammenarbeit, Kommunikation und gemeinsame Verantwortung. Die Kinder lernen, zusammenzuarbeiten, unterschiedliche Ideen zu respektieren, Probleme gemeinsam zu lösen und sich während des gesamten Projekts gegenseitig zu unterstützen. Dies spiegelt den Schwerpunkt des BEP auf die Entwicklung sozialer Kompetenz, Empathie, Teilhabe und eines starken Zugehörigkeitsgefühls innerhalb der Gruppe wider.

4.5 Planung und Teamarbeit

Unsere Erziehungsarbeit darf bei aller Spontaneität und situativem Handeln nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie bedarf einer durchdachten Planung, wenn sie unseren Erziehungs- und Bildungszielen gerecht werden soll. Planung bedeutet auch Orientierungshilfe, die aus den Bedürfnissen, Interessen und Lebensbereichen der Kinder heraus entsteht.

Umfassende Planungen werden im gesamten Team erstellt. Es werden Vorschläge und Inhalte zu einer Art „Ideenbörse“ zusammengetragen, aus der jede pädagogische Fachkraft für ihre Gruppe das herausnehmen kann, was für die jeweilige Gruppe angebracht ist. Durch die Anpassung an die Gruppensituation und der aktiven Einbeziehung der Kinder an der Ausgestaltung kann ein Thema in den einzelnen Gruppen ganz unterschiedlich ausfallen.

Prinzipiell legen wir Wert darauf, ein Thema nicht mit einer Unzahl verschiedenartiger Aktivitäten zu überfrachten. Lieber konzentrieren wir uns auf einen Teilaspekt und gestalten ihn umso vielseitiger und kreativer aus.

Zur Planung gehört auch das zurückschauende Überdenken der Reaktionen einzelner Kinder, des Verlaufs von Aktivitäten und des eigenen Verhaltens. Dies befähigt erst zu einer sinnvollen Neuplanung, wobei hier dem gegenseitigen Austausch im Team eine besondere Bedeutung zukommt.

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzelnen engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle aber, ob Gruppenleitung oder Zweitkraft, gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Teamarbeit erfordert Solidarität, Loyalität sowie eine gute Absprache und Koordination der Arbeit. Das Team prägt auf entscheidende Art und Weise die Arbeitsatmosphäre. Sie wiederum hat eine direkte Auswirkung auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung.

Inhaltlich bespricht und legt das Team, das 14-tägig tagt, im Rahmen der Konzeption fest:

- Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Organisation und Planung von Aktionen, Festen und Projekten
- Vorbereitung der Elternabende
- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Fortbildungen/Buchempfehlungen/Fachliteratur
- Absprachen der Hausordnung / Raumplanungen
- Arbeitskreise außer Haus
- Neue Materialien und Lieder
- Hygienevorschriften und Checklisten
- Arbeitskreis Garten

4.6 Der strukturierte Tagesablauf im Kindergarten

4.6.1. Ankommen, Beginn

Der Morgen beginnt zunächst mit einer Freispielphase, bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder. Danach wird in Kleingruppen zumeist spielerisch an Inhalten im Rahmen der Vorschulerziehung oder an Projekten gearbeitet.

4.6.2. Gemeinsame Zeit

Danach trifft sich die ganze Gruppe, um sich als Gemeinschaft zu erleben und sich auszutauschen. Eine feste Form für eine gemeinsame Zusammenkunft ist die tägliche Kinderbesprechung (Morgenkreis). Die Kinder erhalten dabei einen Ausblick über die weitere Tagesplanung und haben die Gelegenheit, ihre Beobachtungen, und Erlebnisse den anderen Kindern mitzuteilen. Jedes Kind soll die Erfahrung machen können, dass seine Meinung und seine Gefühle zählen und es einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann. Außerdem werden z. B. Regeln gemeinsam erarbeitet und aufgestellt; über Veränderungen bezüglich der Raumgestaltung diskutiert und Themeneinheiten miteinander gefunden.

Daneben können auch Angebote einen gesonderten Platz im Tagesablauf einnehmen, die je nach Art, Inhalt und Thema in der Gesamtgruppe, in einer Kleingruppe oder auch gruppenübergreifend durchgeführt werden. Solche Aktivitäten können z. B. eine Bildbetrachtung oder eine Liedereinführung sein.

Ein weiterer Teil der gemeinsamen Zeit ist die Aufräumphase: Indem wir uns gemeinsam dafür Zeit nehmen und das Aufräumen gemeinsam organisieren, können die Kinder Verantwortungsbewusstsein für Raum und Material entwickeln.

4.6.3. Einbeziehung in alltägliche Abläufe

Die Kinder werden in alltägliche Abläufe mit einbezogen. Es gilt, Kindern zusammenhängende Handlungsabläufe durchschaubar und erlebbar zu machen. Ein Beispiel: Wir kaufen Zutaten für eine Mahlzeit ein, bereiten sie zu und essen sie gemeinsam.

4.6.4. Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder zusammen mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Gruppen ein.

4.6.5. Der Nachmittag

Nach dem Mittagessen ist Ruhezeit, in der sich die Kinder entspannen, ausruhen oder schlafen. Dazu werden Schlafmatten und Wolldecken vorbereitet und die Kinder können schlafen oder nach Bedarf leiser Musik oder vorgelesenen Geschichten lauschen.

Danach werden begonnene Projekte/Aktivitäten/Unternehmungen weitergeführt oder neue initiiert.

4.6.6. „Frischluftphase“

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auch im Freien gerecht zu werden, gehen wir zu jeder Jahreszeit und bei fast jeder Witterung an die frische Luft. „Frischluftphase“ bedeutet für uns nicht nur, in den Garten zu gehen, sondern auch Spaziergänge und Exkursionen zu unternehmen.

4.6.7. Abweichungen sind wichtig

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu integrieren, kann sich ein Tag auch einmal anders gestalten.

Abweichungen können entstehen durch

- Vorschläge und Ideen, die die Kinder einbringen
- eine besondere Situation, z. B. der Geburtstag eines Kindes.
- außergewöhnliche Aktivitäten (z. B. eine länger dauernde Exkursion).
- jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten: Im Sommer kann z. B. das Freispiel vorwiegend im Garten stattfinden, während man dann für die zweite Vormittagshälfte ins Haus geht; im Winter können durch Schneefälle spontane Schneeaktionen stattfinden. Wichtig ist aber, dass einzelne Abläufe für die Kinder durchschaubar bleiben.

4.7 Der strukturierte Tagesablauf in der Kinderkrippe

4.7.1. Ankommen, Beginn

Bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder beginnt der Morgen zunächst mit einer Freispiel- und Begrüßungsphase.

4.7.2. Gemeinsame Zeit

Danach trifft sich die ganze Gruppe, um sich als Gemeinschaft zu erleben und sich auszutauschen. Eine feste Form für eine gemeinsame Zusammenkunft ist die tägliche Kinderbesprechung (Morgenkreis). Die Kinder erhalten dabei einen Ausblick über die weitere Tagesplanung und haben die Gelegenheit, ihre Beobachtungen und Erlebnisse den anderen Kindern mitzuteilen. Jedes Kind soll die Erfahrung machen können, dass seine Meinung und seine Gefühle zählen und es einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann.

Außerdem werden z. B. Regeln gemeinsam erarbeitet und aufgestellt; über Veränderungen bezüglich der Raumgestaltung diskutiert und Themeneinheiten miteinander gefunden.

Insbesondere vor und nach dem gemeinsamen Frühstück nimmt die Körperpflege (Hände waschen, Zähne putzen, Wickeln) einen breiten Raum ein.

Danach nehmen die Angebote einen gesonderten Platz im Tagesablauf ein, die je nach Art, Inhalt und Thema in der Gesamtgruppe, in einer Kleingruppe oder auch gruppenübergreifend durchgeführt werden (Turnen, Kreis- und Bewegungsspiele, Kneten, Malen, Spaziergang, Aufenthalt im Freien, Bildbetrachtung oder eine Liedeinführung).

4.7.3. Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder zusammen mit den Pädagoginnen und Pädagogen in der Gruppe ein.

4.7.4. Der Nachmittag

Nach dem Mittagessen und der Körperpflege ist Ruhezeit, in der sich die Kinder entspannen, ausruhen oder schlafen. Dazu werden die Betten / Schlafmatten vorbereitet und die Kinder können schlafen oder nach Bedarf leiser Musik oder vorgelesenen Geschichten lauschen.

Danach werden begonnene Projekte / Aktivitäten / Unternehmungen weitergeführt oder neue initiiert.

4.7.5. „Frischluchtphasen“

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auch im Freien gerecht zu werden, gehen wir zu jeder Jahreszeit und bei fast jeder Witterung an die frische Luft. „Frischluchtphase“ bedeutet für uns nicht nur, in den Garten zu gehen, sondern auch Spaziergänge in die Umgebung zu unternehmen.

4.7.6. Abweichungen sind wichtig

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu integrieren, kann sich ein Tag auch einmal anders gestalten.

Abweichungen können entstehen durch

- Vorschläge und Ideen, die die Kinder einbringen
- eine besondere Situation, z. B. der Geburtstag eines Kindes.
- jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten: Im Sommer kann z. B. das Freispiel vorwiegend im Garten stattfinden, während man dann für die zweite Vormittagshälfte ins Haus geht; im Winter können durch Schneefälle spontane Schneeaktionen stattfinden. Wichtig ist aber, dass einzelne Abläufe für die Kinder durchschaubar bleiben.

4.8 Wochengestaltung

Im Verlauf einer Woche gibt es regelmäßig stattfindende Angebote mit Themenschwerpunkten über einen vorab bestimmten Zeitraum, etwa für:

- altersgleiche Gruppen (Musik, Kunst, Weben, Sport)
- thematische Projekte (Gemüsegarten, Medien, Fest, Übernachtung)
- jahreszeitlich orientierte Aktivitäten (Ostern, Weihnachten).

Es wird ein Protokoll über die tatsächlichen Aktivitäten in der Woche geschrieben und für die Eltern veröffentlicht.

4.9 Die Bildungsbereiche

Im Zentrum unserer Pädagogik stehen Lernwelten, die den Kindern die Möglichkeit geben, selbständig oder in kleinen Gruppen in wechselnden Umgebungen zu spielen und zu lernen. Eine stabile soziale Kompetenz, eine ausgeglichene und belastbare Emotionalität, sowie der Erwerb zuverlässiger Resilienz sind die Hauptziele. Unsere Pädagogen und Pädagoginnen unterstützen die Kinder im Spiel, um deren

Lernerfahrungen zu stärken. Neben ausreichenden Zeiten des Freispiels werden im Alltag gruppenübergreifende, altersspezifische Projekte geplant, die täglich im Rahmen verschiedener Angebote und Themen umgesetzt werden.

So werden systematisch alle Altersgruppen in unterschiedlichsten Förderbereichen unterstützt und angeleitet:

4.9.1 Sprache und Interaktion

Die Kinder werden ermutigt und angeleitet, sich in verschiedensten interaktiven Situationen (z.B. Rollenspielen) zu aktiven Sprechern und Zuhörern zu entwickeln. Die Pädagogen erklären den Kindern die Handlungen, Gefühle und eigene Beweggründe. Die Kinder fangen an, über ihre Gefühle und Gedanken zu sprechen und ihre Beobachtungen verbal auszudrücken. Als Teil einer Gruppe gewöhnen sie sich daran, sowohl anderen Kindern als auch Erwachsenen zuzuhören, sich an Gesprächen zu beteiligen und, falls nötig, zu warten, bis sie an der Reihe sind.

4.9.2 Körperliche und motorische Entwicklung

Tägliche körperliche Bewegung sowohl in den Räumlichkeiten als auch an der frischen Luft ist wesentlich für das ausgewogene Wachstum, die Entwicklung und die Gesundheit der Kinder. In Spiel- und Leibesübungen lernen die Kinder körperliche und motorische Kondition, Beherrschung der Bewegungen und trainieren grundlegende motorische Fähigkeiten.

Zusätzlich zu den Übungen unter Anleitung haben die Kinder ausreichend Möglichkeit zu selbstgewählten körperlichen Aktivitäten und Spielen. Selbständiges, aktives und kooperatives Verhalten innerhalb der Gruppe und Mut beim Sport werden so gefördert.

4.9.3 Gesundheitserziehung

Wir achten besonders auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung legen wir großen Wert auf physische und psychische Gesundheit unserer Kinder. Dazu gehören ausreichend Ruhe, Stille und Entspannung genauso wie genügend Bewegung, frische Luft und kognitive Anreize.

Die Kinder lernen über Übungen zur Sinneswahrnehmung, Hygiene- oder Körperpflegemaßnahmen und Bildungsprojekte ihren Körper und seine Funktionen kennen und nutzen. Im Umgang mit Krankheiten und ihrer Ansteckungsgefahr legen wir Wert darauf, dass Kinder und Eltern ein Bewusstsein für Gesundheit und Krankheit entwickeln und lernen, sich vor Krankheiten zu schützen.

4.9.4 Musik und kreatives Gestalten

Der Umgang mit Musik und gestalterischem Handeln hat in der Erziehung einen großen Anteil an der emotionalen, praktischen und kognitiven Entwicklung der Kinder. Kindliche Kreativität, Vorstellungskraft und Selbstdarstellung wird durch Malen, Musizieren, Basteln und Tanz gefördert.

Die Kinder werden regelmäßig im täglichen Morgenkreis dazu angeleitet, die Welt der Musik durch gemeinsames Singen zu erforschen. Dies ermutigt die Kinder, ihre Gedanken und Gefühle verbal und mit schauspielerischen Mitteln, durch Betonung, Tonfall, Mimik, Gestik und Bewegung auszudrücken. Die

Entwicklung des kindlichen Einfühlungs-, Wahrnehmungs- und räumlichen Orientierungsvermögens werden so gefördert.

4.9.5 Mathematik und logisches Denken

Das Erlernen der Mathematik erfordert begriffliches Vorstellungsvermögen. Die Kinder setzen sich auf vielerlei Weise mit abstrakten und konkreten Begriffen auseinander. Sorgfältig geplante entsprechende Lehrmethoden und -mittel und die Sprache spielen eine zentrale Rolle für die Entwicklung des Vorstellungsvermögens. Mit Hilfe von Klassifizierung, Vergleichen und Sortieren fangen die Kinder an, Gegenstände, Lebewesen, Körper, Figuren, Materialien und Phänomene auf der Grundlage von Form, Menge, Farbe und anderen Eigenschaften zu erkunden.

Mit Hilfe einfacher naturwissenschaftlicher Experimente lernen die Kinder Zusammenhänge und Abläufe in der Natur kennen. Sie lernen die Eigenschaften unterschiedlicher Materialien kennen und diese zu gebrauchen. Durch logisches Denken können bestehende Verbindungen und Wechselwirkungen verständlich gemacht und begriffen werden.

4.9.6 Umwelt und Naturkunde

Umwelt und Naturkunde hilft den Kindern beim Verstehen ihrer Umwelt, unterstützt sie in ihrer kognitiven Entwicklung und beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten und festigt ihre Beziehung zu Natur und Umwelt hinsichtlich der gemachten Erfahrung und Emotionen. Ansatzpunkte hierfür sind die verschiedenen Lebensbereiche der Kinder, deren Kenntnis eine Grundlage für ein erweitertes Verständnis der sie umgebenden Welt schaffen wird.

Durch Beobachtung und Gebrauch all ihrer Sinne erhalten die Kinder Informationen über ihre Umgebung und sollen in der Folge ebenso zu Beobachtungen unter Gebrauch verschiedener Hilfsmittel angeleitet werden. Geeignete Themen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich sind beispielsweise: Menschen und ihre Beziehung zur Umwelt, Pflanzen und Tiere und deren unterschiedliche Lebensräume, Substanzen und Materialien aus der Umwelt.

4.9.7 Medienbildung

In unserer modernen Mediengesellschaft ist ein verantwortlicher Umgang mit den heutigen Kommunikationstechniken und Medien unbedingt notwendig und Basis des gesellschaftlichen, beruflichen und kulturellen Lebens. Medien beinhalten insbesondere für Kinder Chancen und Risiken.

Durch gezieltes Kennenlernen der Medien in ihrer direkten Lebenswelt, durch begleitete Mediennutzung und Aufklärung lernen die Kinder den sinnvollen Umgang mit Medien und eine konstruktive Nutzung diverser Medien. Wichtig ist uns hier auch der intensive Austausch mit den Eltern über Gewohnheiten und Vorlieben im häuslichen Umfeld.

4.10 Projektarbeit

Bei der Projektarbeit, die insbesondere mit den Kindergartenkindern durchgeführt wird, tauschen wir uns gemeinsam mit den Kindern über die Interessen und Wünsche für mögliche Themen und Vorschläge aus.

Wurden ein bzw. mehrere Themen festgelegt, wollen die Kinder Einzelheiten, Hintergründe und Abläufe dazu erfahren. Am kürzesten lässt sich Projektarbeit mit dem Satz „Der Weg ist das Ziel“ beschreiben.

Projektarbeit charakterisiert sich dadurch, dass sich eine kleine Gruppe von Kindern (ca. acht bis zehn Kinder) unter der Anleitung von ein bis zwei konstanten Projektbegleiterinnen zusammenschließt, um sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen. Bezeichnend dabei ist die Selbständigkeit der Kinder: Planung und Verlauf des Projekts liegen ebenso in der Entscheidung der Kinder wie seine Dauer und sein Ziel. Eigenaktives und kooperatives Handeln, das Forschen und Erfahren von Einzelheiten und Situationen wird zum Prinzip des Lernens. Wichtig dabei ist das Erleben und Handeln in realen Situationen. Lernerfahrungen sollen „aus 1. Hand“, also direkt vor Ort gesammelt werden können. Daher gehört die Einbeziehung des Umfelds in die Projektarbeit z. B. durch Exkursionen mit dazu.

Aufgabe der Teammitglieder ist es, das Projekt zu begleiten, Gedanken der Kinder aufzugreifen, weiterzuführen, neue Ideen anzuregen und Hilfestellung in der gemeinsamen Entscheidungsfindung zu geben. Sie koordiniert und organisiert einzelne Vorhaben und nimmt ggf. Kontakt mit anderen Institutionen auf. Diese oft sehr kurzfristig zu treffende Vorbereitungen erfordern ein hohes Maß an Spontaneität und Flexibilität.

Für das Kind bedeutet Projektarbeit eine positive Herausforderung an sich selbst. Sie weckt sein Interesse am eigenständigen Forschen und motiviert es, längere Zeit an einer Sache zu bleiben. In der Auseinandersetzung mit den anderen kann es Grundlagen der Kooperation erwerben. Wegen seines hohen Anspruchs eignet sich Projektarbeit insbesondere für 5- bis 6-jährige Kinder und fördert durch seine spezifische Vorgehensweise auch wichtige Fähigkeiten für die Schule.

Bei Medienprojekten (Spielplatz Computer) haben wir z.B. auch die Möglichkeit, mit einer Gruppe das SIN - Studio im Netz (MuLa) zu besuchen bzw. einen der Fachreferenten einzuladen.

Projektbeispiele sind: Handpuppenherstellung, Der Kreislauf des Wassers, Indianerlager, Drachenbau, Feuerwehrmann/frau, Filmschauspieler/in, Der Blaue Reiter oder Drummer Boy.

4.11 Der pflegerische Bereich

Der pflegerische Bereich ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Krippenkindes. Er vermittelt dem kleinen Kind Geborgenheit und Vertrauen und hilft ihm ein neues Zuhause in der Krippe zu finden. Aus diesem Grunde sind Körperpflege, emotionale Zuwendung und das Respektieren des individuellen Schlafbedürfnisses von elementarer Bedeutung.

4.11.1. Körperpflege

Damit das Kind ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen entwickeln kann, räumen wir der Körperpflege jeden Tag genügend Zeit ein. Das Kind soll Freude haben am Zähne putzen, Gesicht und Hände waschen. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst. Der Beginn der Sauberkeitserziehung wird mit den Eltern abgesprochen.

4.11.2. Schlafbedürfnis

Ausreichender Schlaf ist – wie die Befriedung des natürlichen Bewegungsdranges – eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis ist aber individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Das Kind soll den Schlaf als etwas

Schönes und Beruhigendes empfinden. Jedes Kind hat seinen Schlaf- oder Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Teddybär oder Puppe gemütlich einrichten kann.

4.11.3. Emotionale Zuwendung

Jedes Kleinkind braucht emotionale Zuwendung, die auch engen Körperkontakt mit dem pädagogischen Personal fordert. Wenn das Kind es wünscht, wird die pädagogische Fachkraft ihm die Geborgenheit geben, die es braucht. Respekt und Achtung des Kindes stehen dabei im Vordergrund.

4.12 Feste

Feste und Feiern gehören zu den Höhepunkten im Kindergartenjahr. Sie vermitteln Kindern, Eltern und Erziehern Erlebnisse, die verbinden, lange nachwirken und später gerne als Erinnerung zurückgerufen werden. Anlässe gibt es genug. Das am häufigsten auftauchende Fest im Kindergarten ist der Geburtstag.

Feste wie das Laternenfest, der Nikolaustag und die Weihnachtsfeier, Fasching und Ostern oder das Sommerfest gehören zum Kindergartenjahr. Auch der Abschluss eines Projektes wird meistens mit einem entsprechenden Fest gefeiert.

4.13 Pre-School / Vorschulerziehung

Schulfähigkeit ist in unseren Augen mehr als intellektuelle Reife. Sie ist das Ergebnis aller Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Kind im Laufe seiner bisherigen Entwicklung erworben hat. Daher fördern wir durch die Vorschulerziehung neben sozialen Kompetenzen (wie Selbständigkeit, Eigeninitiative, die Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, oder Frustrationstoleranz) insbesondere kognitive Kompetenzen (in Sprache und Literacy, Mathematik, Technik, Medien oder Umwelt) sowie physische Kompetenzen (in Sport, Bewegung, Rhythmik oder Gesundheit).

Da Kinder beispielsweise in England bereits mit fünf Jahre eingeschult werden, können vierjährige schon spielerisch mit unterrichtsähnlichen Methoden und Inhalten vertraut gemacht werden.

Vorschulerziehung beginnt also nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Vielmehr soll sie den „Vorschul-Kindern“ die Möglichkeit geben, innerhalb der Einrichtung als Gruppe zusammenzufinden und Angebote wahrzunehmen, die ihrem Alter und Interesse in besonderer Weise entsprechen.

4.14 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über seine Fähigkeiten und Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Sie sind Basis für den fachliche Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung und bilden eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten.

Durch die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation können Entwicklungskrisen oder evtl. Missbrauch und Vernachlässigung früh erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden.

Beobachtung und Dokumentation erfolgen sorgfältig und praxisnah, sollen für alle Kinder gezielt und regelmäßig durchgeführt werden und inhaltlich breit angelegt sein.

Methodisch erfolgt Dokumentation durch:

- Freie Beobachtungen und Aufzeichnungen (z.B. in Form von Tagebüchern oder laufenden Notizen)
- Sammlung von "Produkten", d.h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Fotos, Videos, Computerausdrucke, Tonbandaufnahmen, Geschichten von Kindern und über Kinder)
- Strukturierte Formen der Beobachtung und Aufzeichnung, d.h. standardisierte Beobachtungs- und Einschätzungsbögen.

Auf folgende Entwicklungsbereiche erstrecken sich Beobachtung und Dokumentation überwiegend: Sprachen, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik, Wahrnehmung, Motivation und Lebenspraktischer Bereich. Im Kindergarten benutzen wir den „Seldak“- und „Sismik“-Bogen. In der Kinderkrippe wird die *Kuno Bellers Entwicklungstabelle* zur Beobachtung genutzt. Aber auch Vorlieben, Freundschaftsbeziehungen und Eigenheiten des Kindes werden miteinbezogen.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für die Eltern

Erziehungsarbeit im Kindergarten und in der Kinderkrippe hat familienergänzende Funktion. Deshalb gehört für uns die enge Zusammenarbeit mit den Eltern zur pädagogischen Arbeit. Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen und Erwartungen aneinander geklärt werden. Gelingt diese Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung des Kindes aus.

Es ist wichtig, unsere Arbeit und unser Vorhaben für die Eltern durchschaubar und transparent zu machen. Genauso sind wir auch offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik.

Die Entscheidung, in welcher Weise diese Beiträge in die pädagogische Arbeit integriert werden können, hängt hauptsächlich davon ab, inwieweit sie sich mit dem Interesse der gesamten Elternschaft, den Rahmenbedingungen, den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten und der Zielsetzung der gesamten Kindergartenarbeit vereinbaren lassen.

Elternarbeit hat bei uns viele Gesichter.

- Die alltäglichen „Tür-und-Angel-Gespräche“, wenn das Kind gebracht bzw. abgeholt wird.
- Das verabredete Einzelgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft über den Stand des Lern- und Entwicklungsprozesses des Kindes.
- Die informative und stützende Begleitung der Eltern beim Übergang des Kindes vom Elternhaus/Kinderkrippe zum Kindergarten und beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.
- Die Beratung und die Vermittlung von Fachdiensten
- Die Beteiligung und Mitarbeit der Eltern bei den Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Aktionen oder auch ein gemeinsam verbrachter Nachmittag im Kindergarten.
- An den Elternabenden werden pädagogischen Themen diskutiert, ausgetauscht, Fragen beantwortet oder auch Themen durch Referenten vertieft. Anregungen, Kritik und Änderungswünsche der Eltern werden in die organisatorische und inhaltliche Planung miteinbezogen.

- Durch Aushänge und das regelmäßig per E-Mail versandte „Newsletter“ werden die Eltern über aktuelle Anlässe und Themen oder das Tagesmenu informiert.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Beschwerdemanagement

Die pädagogische Arbeit bei Kitabunt Sunrise hat eine familienergänzende Funktion, daher ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern Teil unserer pädagogischen Arbeit. Es muss ein vertrauensvoller Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern stattfinden. Nur durch Vertrauen kann ein gemeinsam getragenes Bildungsnetzwerk für die Kinder entstehen. Ein vertrauensvolles Verhältnis ermöglicht es auch, die Erwartungen aller aneinander zu klären. Gelingt diese Zusammenarbeit gegenseitigen Respekts, Offenheit und Toleranz, entsteht ein positiver Effekt auf die Entwicklung des Kindes.

Es ist wichtig, unsere Arbeit und Pläne für die Eltern transparent zu machen. Die pädagogischen Fachkräfte sind offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik. Die Entscheidung, wie diese Beiträge in unsere pädagogische Arbeit integriert werden können, hängt vor allem davon ab, inwieweit sie den Interessen aller Eltern, den Rahmenbedingungen, den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten und den Zielen der Gesamtarbeit in der Einrichtung entsprechen. Kitabunt Sunrise bietet den Eltern:

- tägliche Tür-und-Angel Gespräche, wenn das Kind gebracht oder abgeholt wird
- Eltern-Informationen auf Informationswänden
- detaillierte Einzelgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes
- informative und unterstützende Begleitung der Eltern während des Übergangs des Kindes in die Krippe, von Krippe zu Kindergarten und in die Schule
- Beratung und Vermittlung an spezialisierte Fachdienste
- Teilnahme und Mitarbeit der Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiern, Veranstaltungen und Aktivitäten
- Elternabende zum Austausch pädagogischer Themen, Fragen der Eltern sowie pädagogischer Fachthemen
- Angebot an die Eltern zur Vereinbarung individueller Elterngespräche bei Fragen, Sorgen oder Kritik

Krankheit und Unfallregelung

Grundsätzlich dürfen nur gesunde Kinder unsere Einrichtung besuchen. Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen die Einrichtung nicht besuchen.

Ist ein Kind krank oder kann auch anderen Gründen die Einrichtung nicht besuchen, informieren die Eltern die Einrichtung bis 8.30 Uhr. Bei erhöhter Temperatur (ab 37,6 °C) muss das Kind zu Hause bleiben, sollte das Kind in unserer Einrichtung über 38,5 °C Fieber bekommen, muss es unverzüglich abgeholt werden. Sollte ein Kind im Laufe des Tages erkranken oder verunfallen, informieren die Mitarbeitenden die Eltern telefonisch. Ein erkranktes Kind muss schnellstmöglich abgeholt werden.

Wenn das Kind nach Erkrankung die Einrichtung wieder besuchen möchte, muss es vorher mindestens 24 Stunden symptom- und fieberfrei gewesen sein.

Ist ein Kind an einer ansteckenden Krankheit nach IfSG § 34 erkrankt oder besteht der Verdacht auf eine ansteckende Krankheit des Kindes, muss dieses unverzüglich aus der Einrichtung abgeholt und einem Arzt

vorgestellt werden. Eine Liste dieser Krankheiten wird den Eltern als Anlage des Betreuungsvertrages ausgehändigt.

Die Wiederzulassung zum Besuch der Einrichtung nach einer ansteckenden Erkrankung (IfSG § 34) oder nach einem Verdacht auf eine ansteckende Krankheit bedarf der Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung. Dies gilt auch bei der Hand-Fuß-Mund Krankheit oder einer Bindehautentzündung.

Bei Erkrankungen von Familienangehörigen an einer ansteckenden Erkrankung nach IfSG § 34 hat der Sorgeberechtigte die Pädagogen und Pädagoginnen unverzüglich zu informieren. Hier muss das Kind der Einrichtung fernbleiben, bis eine Ansteckungsgefahr bzw. Übertragbarkeit von Erregern ausgeschlossen werden kann. Treten ansteckende Erkrankungen in der Einrichtung auf, werden die Eltern darüber per Aushang und E-Mail informiert.

Bei einem Unfall sind die pädagogischen Fachkräfte berechtigt, das Kind unverzüglich in ärztliche Behandlung zu geben. Die Eltern werden selbstverständlich sofort benachrichtigt. Sind die Sorgeberechtigten in einem solchen Fall nicht zu erreichen und verlangt die ärztliche Behandlung zum Wohle des Kindes weiterreichende Maßnahmen, dürfen diese auch ohne Zustimmung der Eltern durchgeführt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte dürfen grundsätzlich keine Medikamente verabreichen.

6.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Elternbeiratssitzungen finden regelmäßig im Kitajahr statt. Der Elternbeirat gibt seinen Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr in der ersten Versammlung ab und wird jährlich neu gewählt. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet diese an die Leitung weiter.

In den Sitzungen, die von der Leitung einberufen werden, wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, der Jahresablauf vorgestellt, pädagogische Konzepte vorgestellt, Feste organisiert, Wünsche und Ideen des Elternbeirats besprochen etc.

6.3 Elternbefragung

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Anonym können die Eltern ihre Zufriedenheit, Wünsche, Ideen und Veränderungsvorschläge zum Ausdruck bringen. Die Einrichtung bekommt einen Überblick über die Zufriedenheit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Wünsche und Veränderungen in die pädagogische Arbeit mit einbeziehen.

Die Ergebnisse der Elternzufriedenheitsbefragung werden von der pädagogischen Leitung der Kitabunt Bildungsgruppe ausgewertet. Sowohl im Elternbeirat als auch im Gesamtteam werden die Ergebnisse vorgestellt und notwendige Maßnahmen initiiert.

6.4 Außerfamiliäre Bildungsorte

Für die qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit unseres Hauses ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen selbstverständlich.

Im Bedarfsfalle wird der Kontakt z. B. zu Beratungsstellen, dem Jugendamt, sozialen Diensten oder speziellen Fördereinrichtungen angebahnt oder hergestellt bzw. verfolgt.

Niederschwellige Angebote wie etwa ein Informationsabend oder Beratungstermine durch besondere Fachdienste in den Räumen von Kitabunt Sunrise können die Kontaktaufnahme der Eltern mit fachspezifischen Institutionen erleichtern.

Kitabunt Sunrise ist in Gräfelfing und im näheren Umfeld der Gemeinde bekannt und mit benachbarten Einrichtungen der Bildungsgruppe wie etwa Kitabunt Bluebells, Kitabunt Sunflowers oder der angrenzenden Grundschulen gut vernetzt. So können sich die einzelnen Einrichtungen gegenseitig zu relevanten Themen informieren, unterstützen und zusammenarbeiten.

Bei der Vorbereitung der Kinder auf anstehende Übergänge wie etwa der Wechsel in die Schule sind diese bestehenden Kontakte eine sehr gute Voraussetzung für eine harmonische Zusammenarbeit im Sinne der Kinder und ihrer Familien.

6.5 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für die Kindertageseinrichtungen im Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII/ KJHG) festgeschrieben. Das Recht jedes Kindes auf Schutz gilt uneingeschränkt auch im Verhältnis zu den eigenen Eltern und anderen sorgeberechtigten Personen. Unserer Einrichtung obliegt nach § 8a SGB VIII ein gesetzlicher Auftrag zum Schutz und zur Sicherung des Kindeswohls, den wir sehr ernst nehmen.

Alle Mitarbeitenden in unserem Haus müssen vor Arbeitsantritt ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Unsere Mitarbeitenden werden regelmäßig sensibilisiert zum Thema Kinderschutz. Sollten die Fachkräfte der Einrichtung Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung feststellen, so werden diese zunächst mit einer kollegialen Fachkraft die Eindrücke abgleichen und evtl. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft eine Gefährdungsreinschätzung vornehmen.

Ebenso ist das pädagogische Personal verpflichtet Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten, wenn auf Grund von Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos festgestellt werden (z.B. starke Entwicklungsverzögerung, drohende oder bestehende Behinderung). Gemeinsam mit den Eltern wird das weitere Vorgehen abgestimmt und besprochen, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden können.

Detaillierte Ausführungen zu Prävention und Intervention sowie Ansprechpartner und Beratungsstellen bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung finden sich in unserem Schutzkonzept, das mit dem Team gemeinsam erarbeitet wurde.

7. Qualität und Qualitätsentwicklung

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Das Angebot von Kitabunt Sunrise unterliegt einem stetigen natürlichen Wandel. Sowohl veränderliche Faktoren z. B. Personalwechsel, Wechsel der Familien wie auch inhaltliche Veränderungen der pädagogischen Anforderungen bedingen eine laufende Überprüfung, ggf. auch die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption.

Qualität entsteht durch einen kontinuierlichen Aushandlung- und Abstimmungsprozess zwischen den Eltern und pädagogischem Personal, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder. Dazu ist es wichtig bei regelmäßigem Austausch Verantwortlichkeiten klar zu definieren, Informationen verlässlich weiterzugeben, durchdacht und zeitnah zu planen und zu reflektieren.

Des Weiteren sind selbstverständlich für die Qualitätssicherung und -überprüfung:

- Beobachtung der §§ 8a und 72a SGB VIII: „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ und „Persönliche Eignung“ (der Beschäftigten)
- Regelmäßige, wöchentliche Teambesprechungen der pädagogischen Fachkräfte
- Fallbesprechungen nach Bedarf im Team, ggf. mit Fachdiensten
- Stetiger Dialog des Betreuungspersonals mit den Eltern der zu betreuenden Kinder
- Weiterentwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption durch das Team
- Supervision nach Bedarf des Fachpersonals durch externe Anbieter
- Einhaltung, Aktualisierung und laufende Überprüfung der Sicherheits- und Hygienekonzeptionen

7.2 Qualitätsstandards der Kitabunt Bildungsgruppe

Alle wichtigen pädagogischen und organisatorischen Prozesse sind in Form von verbindlichen Qualitätsstandards festgelegt und dokumentiert. Ein Leitungshandbuch der Kitabunt Bildungsgruppe dient als Leitfaden und Orientierung für die Leitung von Kitabunt Sunrise, das helfen soll, alltägliche Aufgaben bestmöglich auszufüllen. Es ist eine Hilfe und Antwort auf die Fragen des Kita-Alltags, gleichzeitig ist es ein Werkzeug, die Qualität unserer Einrichtung auf einem hohen Niveau zu halten. Es definiert Mindeststandards für alle relevanten Aufgaben, Termine und Prozesse. Genau wie unsere Konzeptionen, Konzepte und Pläne, die die Arbeit in der Einrichtung umfassen, ist das Handbuch dynamisch und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Neben dem Leitungshandbuch gibt es für alle Mitarbeitenden ein „Mitarbeiter-Handbuch“, das weitere Prozesse und Abläufe im Gruppenalltag dokumentiert. Für die Eltern werden die wichtigsten Informationen des Hauses in einem Elternhandbuch dokumentiert.

Von der pädagogischen Leitung der Kitabunt Bildungsgruppe werden zudem Mindeststandards pädagogischer Arbeit formuliert, die z.B. die Portfolio-Arbeit, Eingewöhnungsprozesse, Planung und Dokumentation sowie die Elternkommunikation definieren und vom Team mit Pädagogik und Leben gefüllt werden.

7.3 Dokumentation

Wir legen großen Wert auf transparente und systematische Dokumentation in allen Arbeitsbereichen. So werden Elterngespräche, Entwicklungsgespräche und die Entwicklungsbeobachtung nach festgelegten Kriterien detailliert dokumentiert und archiviert.

Ebenso verhält es sich mit Bildungs- und Förderprojekten, personellen, organisatorischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.